

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

114 (24.9.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880533)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einseitige Korpuszeile oder deren Raum 15 J., Familienanzeigen 10 J., auswärtig 20 J., Reklamezeile 50 J. Schließjahr 10.

Nr. 114.

Elsfleth, Donnerstag, den 24. September

1925.

Tages-Feiger.

(24. September.)

☉ Aufgang: 5 Uhr 50 Min.

☿ Untergang: 5 Uhr 53 Min.

Sonnwäffer:

6 Uhr 14 Min. Vorm. — 6 Uhr 34 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Der Kabinettsrat setzte am Dienstag seine Verhandlungen über die Ratfrage fort.
Der Preussische Landtag beschäftigte sich in seiner ersten Sitzung nach den Ferien mit kleineren Vorlagen.
Der erweiterte Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei trat am Dienstag zu einer Beratung über die Frage der Parteiführung zusammen.
Der amerikanische Oberst Mitchell wurde wegen seiner Angriffe gegen die Regierung aus Anlaß der Szenen am Katastrophen von Amie suspendiert.
Abg. Scheibemann hat sich als Oberbürgermeister von Kassel durch ein Schreiben an den Magistrat verabschiedet; er wird nach Berlin übersiedeln.
Bei den Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Genf soll angefaßt worden sein, die Räumung der Kölner Zone bis spätestens Mitte November durchzuführen.

Zu viele Großstädte.

Das Deutsche Reich hat im Verhältnis zu der Zahl der mittleren und kleineren Städte, sowie der Dörfer zu viel Großstädte, und wenn wir zu diesen Plätzen mit über 100 000 Seelen noch die Orte mit 50 000 bis 100 000 Bewohnern hinzunehmen, die sich seit dem Kriege vermehrt haben, so wird das Verhältnis zwischen den großen und kleinen Städten noch auffälliger. In den Deutschen steht eine starke Wanderlust, die sich zuerst in dem Bezuge aus kleinen Gemeinden nach größeren und größten Orten äußert. Bei anderen Völkern, z. B. den Franzosen und Italienern, ist dies in viel geringerem Maße der Fall. Auch pflegt der Franzose, der es in Paris oder in einer anderen Großstadt zu Gelde gebracht hat, in seine Heimat zurückzukehren. Gerade diese Geflohenheit findet man in Deutschland kaum, und daher kommt es, daß bei uns die Städte mit etwa 5000 Bewohnern sich in ihrer Seelenzahl fast gar nicht ändern. Am deutlichsten ist bei uns der Bezugs aus den Dörfern. Seit 1920 war für wenige Jahre ein neuer Zuwachs zu verzeichnen, aber dieser hat sich bald wieder verlaufen, so daß jetzt wieder eine verstärkte Propaganda für die Wiederlassung auf dem Lande gemacht wird, wo es vielfach an arbeitswilligen Händen fehlt.

Nachdem jetzt ein Anziehen der Preise für Lebensmittel festgefunden hat, ist die Aufgabe der großen Zahl der Städte mit über 50 000 Einwohnern und der mit diesen Städten auf derselben Stufe stehenden Suburbanezentren zu beachten. Die Nahrungsvorbereitung der Großstädte ist nicht aus der nächsten Umgebung zu ermöglichen, sondern die landwirtschaftlichen Produkte müssen aus weiter Ferne herbeigebracht werden. Das geschieht, wie bekannt, durch Aufkaufen mittels Zwischenhändler, und die Kette der Letzteren hat sich in letzter Zeit erheblich vergrößert. Dadurch sind die Preise mehr als nötig in die Höhe getrieben worden.

Wir dürfen nicht übersehen, daß wir gerade in dem an Großstädten und an Industriezentren ärmsten Teil Deutschlands, im Osten, ein weites landwirtschaftliches Gebiet an Polen abtreten müssen, dessen Erzeugnisse uns also, nicht mehr zugute kommen. Dadurch hat sich das Mißverhältnis zwischen dem großstädtischen-industriellen Gebiet und dem platten Land noch vergrößert, und dementsprechend ist auch die Versorgung der Großstädte mit Lebensmitteln schwieriger geworden. Da heute auch die Güllertarife erheblich angehoben sind, so wirkt ein langer Transportweg noch er vielfach nötig ist, in hohem Maße beunruhigend. So fragen die beschriebenen Umstände dazu bei, die Preise in den Großstädten in die Höhe zu treiben. Andererseits aber über die so vergrößerten Preise wieder eine Milderung aus auf die Preise in den kleineren Orten, da man sich hier vielfach nach den großstädtischen Preisnotierungen richtet.

Der Lebensmittelpbedarf der vielen deutschen Großstädte und Industriezentre darf also bei Preissteigerungen nicht unterschätzt werden, und das Mittel, welches erforderlich ist, um keine unliebsamen Folgen zu vermeiden, heißt Organisation. Vor allem aber muß man sich hüten, die Preise noch durch eine Massenorganisation künstlich in die Höhe zu treiben. Das geschieht aber, wenn man sich einreden läßt, die Getreidepreise müßten notwendigerweise sofort zu einer Preissteigerung führen. Von den maßgebenden landwirtschaftlichen Berufsvertretungen ist in letzter Zeit ausschließlich darauf hingewiesen worden, daß der Entschluß darauf Befürchtungen keineswegs rechtfertigt.

Die Getreidepreise sind sogar zurückgegangen, und wenn die Brotpreise dem nicht gefolgt sind, so sind die Bälle daran nicht schuld; wohl aber die Reichsbäcker des Großstädters, der nun einmal mit seiner Voraussage, daß alles teurer werde, recht behalten will.

Die Kabinettsverhandlungen.

Noch kein Abschluß.

Das Reichskabinettsrat setzte am Dienstag seine Verhandlungen über die Ratfrage fort, ohne sie zu Ende zu führen. Mit Rücksicht darauf, daß am Vormittag wichtige Verhandlungen des deutschen nationalen Parteivorstandes mit den Vorsitzenden der Landesverbände stattfanden, begannen die Verhandlungen des Reichskabinetts erst am späten Nachmittag. Wenn auch die Verhandlungen streng vertraulich sind, so verlautet darüber doch, daß durch den ausführlichen Bericht des Ministerialdirektors Dr. Gaus zahlreiche neue Fragen aufgetaucht sind, deren Nachprüfung voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Erst nach völliger Klärung der Lage wird der entscheidende Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfinden. Nach der gegenwärtigen Lage der Erörterung läßt sich der Zeitpunkt der abschließenden Kabinettsitzung ebensovienig übersehen, wie der für die Tagung des auswärtigen Ausschusses.

Als ziemlich sicher kann es gelten, daß das Kabinettsrat zu einer Annahme der Einladung gelangen wird. In der Schwere ist dagegen noch, welche Richtlinien man den deutschen Unterhändlern mitgeben wird. Sie dürften indessen im wesentlichen den Vorschlägen der deutschen Note vom 20. Juni entsprechen. Ob man auf Grund dieser Vorbehalte zum Abschluß eines Sicherheitspaktes gelangen kann, muß allerdings nach der bisherigen Haltung der Entente als sehr ungewiß angesehen werden; da bisher die deutschen Forderungen, insbesondere betreffend den Verzicht auf das Durchzugsrecht, vollkommen ablehnend behandelt worden sind.

Die Pfalz und der Sicherheitspakt.

Wie aus München berichtet wird, hat der Landtagsabgeordnete Hilbenbrand der Bayerischen Volkspartei der Pfalz im Bayerischen Landtag einen Antrag eingebracht, worin die Staatsregierung ersucht wird, gelegentlich der Sicherheitspaktverhandlungen bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Interessen der Pfalz, die nach dem Versailles Vertrag bis 1935 bestehen sollen, in dem Sinne gewahrt werden, daß vor allem die Kluspaten wegfällt, jedenfalls aber die Hoheitsrechte des bayerischen Staates und die Staatsbürgerlichen Grundrechte im Geiste des Rheinland-Abkommens wiederhergestellt und besonders die Militärgerichtsbarkeit befristet, der Abbau der Besatzungsmächte beschleunigt und das Delegierten-System aufgehoben werde.

Erst Sicherheit, dann Abrüstung.

Programatische Erklärung Lord Roberts Cecil's.

Die scharfe Kritik, die das Verhalten Englands bei den Genfer Verhandlungen namentlich in der französischen Presse unterzogen worden ist, hat Lord Robert Cecil veranlaßt, die in Genf anwesenden Pressevertreter zu empfangen, um vor ihnen sein Verhalten zu rechtfertigen. Er führte dabei u. a. aus:

Die Kritik Großbritanniens in der Frage Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung ist kein gutes Recht und keine Pflicht. Ebenso wie andere Mächte müßte auch Großbritannien alle Vorschläge gründlich prüfen.

Das das Schiedsgericht anstrebt, so ist die Großbritanniens ihm durchaus nicht feindlich gegenüber. Es wolle sich aber nicht an Verpflichtungen einlassen, deren Tragweite es nicht übersehen könne.

Eine für alle gültige Schiedsgerichtsverpflichtung im Sinne des Genfer Protokolls sei seiner Ansicht nach nicht empfehlenswert, denn es sei die allgemeine Geflohenheit Englands im Gegensatz zu den Geländemächten, nicht von vornherein ein umfangreiches Gefechtsbuch zu schaffen, sondern das Gesetz von Fall zu Fall allmählich sich aufbauen zu lassen. Was nun den augenblicklichen Stand der

Verhandlungen über die Abrüstungsfrage betreffe, so glaube er auszuwachen zu können, daß in dieser viel umstrittenen Frage eine Einigung im Sinne der spanischen Resolution erzielt worden sei.

Es solle zunächst eine allgemeine vorbereitende Kommission eingesetzt werden zur Enderfassung einer späteren Abrüstungskonferenz. Letztere könne aber erst dann zusammentreten, wenn die Sicherheitsfrage gelöst sei.

Aus den Ausführungen Lord Roberts Cecil's gewann man den Eindruck, daß England die Abrüstungsfrage nicht behandeln will, bevor die Sicherheitsver-

träge, zu denen der Westpakt die Einleitung bilden soll, zum Abschluß gelangt sind. Da sich Cecil auf eine bestimmte Zahl von Sicherheitsverträgen nicht festgelegt hat, so wird es mit der Abrüstung noch gute Wege haben.

Der Fall Coste.

Die Hebergriffe französischer Flieger.

Die Pariser Presse ist in großer Aufregung wegen eines „Zwischenfalls“, der einen französischen Flieger in Deutschland betroffen hat. Ein französischer Flugzeug wollte vor einigen Tagen von Paris nach Bagdad fliegen und benutzte dazu den Weg über Deutschland. Ueber dem Südpfalz im Schwarzwald führte er jedoch ab und der eine Flieger fand beim Tod, während der andere, Coste, bedenklich verletzt in ein Freiburger Krankenhaus eingeliefert wurde. Obwohl Coste gar nicht transportfähig ist, stellen die Pariser Blätter es so dar, als ob er zwangsweise zurückgehalten werde, und behaupten, daß ihm eine Buße von 25 000 Mark auferlegt worden sei. Unter Hinweis auf den Fall eines deutschen Flugzeuges, das in Belgien notlanden mußte, aber unbefragt wieder freigelassen wurde, verlangen die Pariser Blätter, daß Coste ebenfalls ohne Geldbuße freigelassen werde.

Gegenüber dieser Darstellung ist zunächst festzustellen, daß das Verfahren gegen Coste überhaupt noch nicht zum Abschluß gelangt ist. Im übrigen ist aber der Vergleich mit dem Fall des deutschen Flugzeuges unzutreffend. Dieses befand sich in Luftnot und wurde erst hierbei über die belgische Grenze befragt. Die französischen Flieger dagegen hatten von vornherein die Absicht, deutsches Gebiet zu überfliegen. Erschwerend kommt noch hinzu, daß das Flugzeug, obwohl es von Zivilfliegern geführt wurde, Militärabzeichen trug, was nach den bestehenden Bestimmungen unzulässig ist.

Im übrigen hätte dieser ganze Konflikt leicht vermieden werden können, wenn die Entente nicht immer noch an den Bestimmungen zur Anhebung der deutschen Luftfahrt festhielte.

Man kann es Deutschland nicht verdenken, wenn es das Überfliegen seines Gebiets mit Flugzeugen von einer Bauart, die ihm selbst verboten ist, nicht duldet. Den französischen Fliegergesellschaften ist dieses Verbot allerdings recht lästig und deshalb sehen sie sich gern darüber hinweg. Dabei hatten sie schon recht häufig das Unglück, daß ihre Flugzeuge auf deutschem Boden landen mußten, was dann immer unangenehme Folgen nach sich zog. Alle Einsprüche der deutschen Fliegerschaft in Paris haben bisher diesem Unfug nicht wehren können.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 23. September 1925

— Reichspräsident v. Hindenburg hat an die Oberbürgermeister von Bismarck und Düsseldorf Dankschreiben für die ihm erwiesenen Ehrungen gerichtet.

— Die Sitzung des auswärtigen Ausschusses ist um einige Tage verschoben worden, da man mit einer längeren Dauer der Kabinettsberatungen rechnet.

— Wie in parlamentarischen Kreisen bekannt, betragen die Druckkosten für den amtlichen Bericht über den Hohefler-Untersuchungsausschuß bisher 42 000 Mk.

— In einer anherbeidentischen Stadterordnetenversammlung wurde der Bürgermeister Fäger-Weißelmann zum neuen Oberbürgermeister der Stadt Gerne mit 25 gegen 17 Stimmen bei zwei ungültigen Stimmen gewählt.

— Der ehemalige Reichstanzler Dr. Marx ist in Wien eingetroffen und hat dem ehemaligen Bundeskanzler Dr. Seipel sowie dem Außenminister Matsuda und dem Bundeskanzler Ramel einen Besuch abgestattet.

;; Die Räumung der Kölner Zone. Bei den Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Genf soll, wie ein Berliner Oberblatt erfahren haben will, befaßt worden sein, die Räumung der Kölner Zone bis spätestens Mitte November durchzuführen. Die Engländer sollen dann den Bezirk Koblenz übernehmen, während der Sitz der Rheinlandkommission von Koblenz nach Wiesbaden verlegt werden soll.

;; Die erste Landes-Mate der Reichsbahn-Gesellschaft. Wie der Generalrat für Reparationszahlungen mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft als erste Mate auf den Teil des Beförderungsvertrages, der an die Annuität im zweiten Jahre des Sachvertragsplan im Rahmen der Reichsregierung zu leisten ist, den Betrag von Goldmark 28 010 776,15 bezahlt. Die vom Beförderungsvertrage im zweiten Jahre fällige Gesamtsumme beträgt 250 000 000 Goldmark, deren Zahlung gemäß der von dem Generalrat, der Reichsregierung und der Reichsbahn-

gesellschaft abgeschlossen Vereinbarung grundsätzlich in Fristen von je einem Monat erfolgen soll.

... Kapitän Ehrhardt will sich stellen. Kapitän Ehrhardt gibt eine Erklärung ab, in der er es begehrt, daß ihm Gelegenheit geboten werde, sich in der Öffentlichkeit von der Anklage des Weineids und der Weisheit zum Weineid, von allem Schmutz, der auf ihn geworfen werde, zu reinigen. Er sei bereit, vor den zuständigen ordentlichen Gerichten zu erscheinen, dagegen lehne er nach wie vor ab, sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten.

Rundschau im Auslande.

Der Wälfersbrunderat wird voraussichtlich seine Delegation in Madrid abhalten. Am Montag, den 12. Oktober, wird im Saager Friedenspalast die 2. Internationale Privatankerkonferenz eröffnet werden. Der italienische Senat wird am 5. November wieder eröffnet. In diesem Tage wird der Kronprinz als Senator den Eid ablegen.

Lord Curzons Tochter als Kandidatin der Arbeiterpartei.

Die Tochter des berühmten englischen Außenministers Lord Curzon, Lady Cynthia Wodehouse, wurde einstimmig zur künftigen Kandidatin der Arbeiterpartei für den Wahlkreis Stoke nominiert. In einer Rede an die Arbeitervertreter sagte die Kandidatin u. a., sie nehme das gesamte Programm der sozialistischen Partei an.

Marokko soll ausgehungert werden.

Die große Offensive in Marokko, die mit solchen Auswirkungen angeknüpft wurde, wird schon wieder abgebrochen. Nach Berichten aus Marokko wird es an einer französischen Generaloffensive überhaupt nicht mehr kommen. Alles, was bis zum Eintritt der Regenzeit erwartet wird, sind Seelangriffe südlich von Taza und jenseits von Sidiama. Das französische Hauptquartier rechnet nach dem „New York Herald“, damit, daß in nächster Frühjahrs im Mittelmeer eine Hungersnot ausbrechen werde, jedoch sich kriegerische Operationen größeren Stiles eröffnen. In der spanischen Front ist dagegen der Kampf noch in vollem Gange. Die Operationen bei Alhucemas soll Abd el Krim persönlich leiten, woraus man den Schluß ziehen kann, daß seine Verwendung nicht bedeutend ist.

Schlusssdienst.

Verlängerung der Polizeistunde in Berlin?

Berlin, 23. Sept. Die Erhebungen und Verhandlungen des preussischen Innenministeriums in der Frage der Polizeistunde, die in der letzten Zeit stattgefunden haben, sind nunmehr abgeschlossen worden. Die Entscheidung des Ministeriums des Innern steht unmittelbar bevor. Man rechnet damit, daß für Berlin die Tanzverläufe gänzlich fallen gelassen und die Polizeistunde bis 3 Uhr verlängert wird.

Ein Anschlag gegen den Prinzen von Wales?

London, 23. Sept. Nach einer Meldung aus Sanier in der Provinz Buenos Aires hat der dortige Stationsvorsteher Beschädigungen an der Lokomotive des Zuges erbracht, den der Prinz von Wales benutzen sollte. Der unbekannte Täter hatte Eisenstücke in den Bremsmechanismus geklemmt, um das Funktionieren der Bremsen zu verhindern.

Wenn das am grünen Holz geschieht...

Manila, 23. Sept. Die Polizei hat bei dem Bruder des Kammerpräsidenten eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dort zwölf Personen, darunter den Finanzminister, verhaftet, die mit beträchtlichen Summen Moulette und Baccarat spielten.

Grauenhaftes Gericht.

London, 23. Sept. In New Albany (Mississippi) wurde ein Neger, der wegen eines Angriffes auf ein weißes Mädchen im Gefängnis saß, von Böbel verbrannt. Ein anderer Neger, der im Irrenhause in Milledgeville (Georgia) eine Pflegerin ermordet hatte, wurde ebenfalls gehängt. Er wurde in den Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Steinen zu Tode geschlagen.

Handelsteil.

Berlin, den 22. September 1925. Am Debitenmarkt Anfangs regeres Geschäft in norwegischer Salata. Welche Befestigung des polnischen Alkoh.

Die geborene Krause.

56] Roman von Fr. Lehne. Wemanns Rettungs-Verlag Berlin B. 66. 1922.

Und gerade der Frau, die sie so oft mit Absicht gekränkt, der muß sie zu diesem Punkt verpflichtet sein. Das bräutliche sie schmeckt noch als ihre Schuld dem Bruder gegenüber, die sie gar nicht mal als Schuld empfand. Rudis Ungehorsam allein, den sie besonders unterfrisch, war die Veranlassung zu diesem fatalen Zwischenfall gewesen.

Dennoch aber mußte sie, wenn auch schweren Herzens, in die Laubenbergische Villa gehen und sich nach dem Befinden der Gräfin erkundigen, ehe sie abreiste. Ihrem Beispiel folgten alle Damen des Regiments, deren Urteil sich mit einem Male zugunsten Josefmaries geändert hatte. Keine von ihnen hatte den Mut und die Kraft zu einer solchen Tat in sich gefühlt. Und Josefmarie Laubenberg gerade hatte am allerwenigsten Ursache gehabt, ihre Gesundheit ohne Bestimmen aufs Spiel zu setzen, wo die Generalin Woldest verantwortlich gewesen war.

Josefmaries Boudoir, das an ihr Schlafzimmer klebte, gleich einem Blumenhain.

Die Gensende freute sich doch, wenn ihr Bild durch die geöffnete Tür auf die Blumenpracht fiel, die ihr täglich ins Haus geschickt wurde. Keiner ließ es sich nehmen, ihre eine Aufmerksamkeit zu erweisen, vor allem natürlich der Oberst. Die „geborene Krause“ war die Selbste des Tages geworden, wie Ebringen zu Hans Eckardt sagte.

Endlich durfte Josefmarie Besuch annehmen. Seit einigen Tagen war sie außer Bett. Sie war blaß und schmal geworden, füllte sie aber ganz wohl. In einem weichen, weißen Schlafrock gehüllt, empfing sie den Oberst von Laffert und seine Frau, die als erste sie sehen durften.

Mit Tränen in den Augen küßte Frau von Laffert Josefmarie auf beide Wangen.

„Wie soll ich Ihnen danken, Liebste, Beste.“ „Dadurch, daß Frau Oberst nicht wieder davon sprechen. Es war wirklich nichts. Kein bißchen Sel-

Am Effektenmarkt fortdauernde Geschäftstillung bei kleinen Tendenzschwankungen. Rentenmarkt nach wie vor ruhig.

Am Produktenmarkt war der Verkehr wieder sehr still. Das Angebot von Weizengetreide war bei weitem größer, als die Mühlen aufnehmen konnten. Keiner Saizen wurde in kleinen Mengen gekauft, mittlere und geringere Sorten fanden schwer Abnehmer. Gerste war reichlich angeboten. Mais geschäftlos. Kleie, Melasse und andere Futtermittel nur zum unmittelbaren Gebrauch in ganz kleinen Mengen gekauft. Desfaaten still.

Warenmärkte.

Wittgenbörse. (Amtlich.) Getreide und Desfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weizenmarkt ab Stationen Weizen Markt. 204-210. Roggen Markt. 175-180. Sommergerste 206-230. Wintergerste 172-153. Saier Markt. 127-180. Mais 100 Berlin 205-209. Weizenmehl 28,50 bis 32,25. Roggenmehl 23-25. Weizenmehl 11 bis 11,20. Roggenkleie 10. Raps 350. Seinfat —. Viktoriaerbsen 26-31. Kleine Speiseerbsen —. Futtererbsen 21-24. Feinbohnen —. Ackerbohnen —. Widen 24-27. Lupinen blaue —, gelbe —. Geradella —. Rapeseiden 15,70-15,90. Weinfäden 22,30-22,50. Trockenhäutzel 11,50. Seidwoll 20,80-21. Torfmelasse 30-70 8,20-8,40. Kartoffelstoden 16,40.

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station, frei Wagon, für den Berliner Markt in Reichsmark. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,75-1,20. Drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,70-1,05. Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,70-1,05. Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,15-1,55. bindelgebundenes Roggen- und Weizenstroh 0,90-1,20. Häcksel 1,30-1,60. handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Unkraut mit nicht überzogenen Stielen 3,00 bis 3,40, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Unkraut 3,70-4,25, Weizhehen, Iose, 2,30-2,80, Kleeheu, Iose, 4,25-4,90.

Aus Stadt und Land.

„Ja, wenn das Ueberfallkommando nicht wäre!“ In einer Berliner Zeitung wurden durch Inzerat sechzig Damen zum Klagenweihen für ein Kino gesucht. Am nächsten Tag fanden sich Tage und schreibe etwa — tausend Bewerberinnen ein. Es kam zu einem großen Tumult, als bekannt wurde, daß nur Damen mit Dabütteln in Betracht kämen und daß die Tätigkeit in Regenkleidung auszuüben sei. Die Leitung des Kinos war schließlich genötigt, um dem schweren Tumult ein Ende zu machen, das — Ueberfallkommando zu alarmieren.

200 Flugzeuge mit 3000 Passagieren. Im Laufe der letzten Woche starteten in Berlin insgesamt 200 Flugzeuge mit 3000 Passagieren und 7400 Kilo Fracht. Gelandet sind 182 Maschinen mit 315 Fluggästen und 3165 Kilo Güter.

Ein Gedenkmahl für die Gefallenen des Kreuzers „Magdeburg“ ist jetzt in Danzig auf dem Garnisonfriedhof eingeweiht worden, und zwar an der Stelle, wo diese Gefallenen ruhen. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, geriet der Kreuzer am 26. August 1914 bei Düstern Nebel etwa 500 Meter vom Festland auf Grund, ohne die Möglichkeit zu haben, freizukommen. Bei der Hebernahme der Besatzung auf das Torpedoboot „V 26“ wurde der Kreuzer von inzwischen herangekommenen russischen Schiffen beschossen. Hierbei wurde eine große Anzahl von Offizieren und Mannschaften getötet, deren Leichen man nach Danzig bringen ließ.

Von Jerusalem bis Jericho. Letzter Tage erhielt ein Einwohner von Jericho (Glebe) einen Brief, der einen äußerst kühnen Unmuth hatte. Der Brief war aus Münster (Eifel) abgegangen und nach Jericho adressiert. Der Empfänger mußte durch einen späteren Brief, daß dieser Brief sich noch auf der Wandererschaft befinden mußte. Und tatsächlich hat der Brief eine ganz tolle Wanderfahrt durchgemacht. Jeder Leser wird das gelobte Land kennen: „Es ging ein Mann von Jericho nach Jerusalem.“ Bis nach Jerusalem war dieser Brief gerandert, hatte dort zwei Poststempel erhalten und war dann auf dem Wege über Italien schließlich am richtigen Ort, in Jericho an der Eibe, gelandet.

Zwei Eifer giftiger Bißze. In Großpöhrenberg (Neumark) erkrankten nach dem Genuß giftiger Bißze sieben Familienmitglieder. Wiewohl sofort ärzt-

liche Hilfe zur Stelle war, fanden zwei Personen den Tod. Die Bißze waren von einem Schulmädchen gesammelt worden.

78 000 Mark unterfrischen. In der Geleise in Köthen ein Stadterbenerbenfestigung wurde von dem Oberbürgermeister zur Kenntnis gebracht, daß die Feinerzeit vom Spartaftendirektor Dissen und dem Spartaftendirektor Schlichter bei der Spartaftale in Gelsenkirchen-Rottkirchen veruntrenten Gelder zum Nachteil der städtischen Spartaftale einen Betrag von 78 000 Mark ausmachten. Um einigermaßen Ersatz zu finden, ist das Eigentum der beiden mit Beschlag belegt worden.

Eine große Wauschmesse wird in diesem Herbst in Köben stattfinden. Ihre Hauptzweck gilt der Förderung des Baumwesens. Aller Voraussicht nach dürfte der Messe ein großer Erfolg bevorstehen. Sie wird außerordentlich zahlreich besucht werden.

Die Automotofabriker. Auf der Landstraße zwischen Spay und Wens sind einer koblener Debes, zufolge durch ein Auto, das in rasendem Tempo daherkam und die Scheinwerfer nicht abgedeckt hatte, drei Personen, und zwar Mann, Frau und Tochter, toter getötet worden. Ein 27-jähriges Fräulein erlitt schwere Verletzungen.

Angerford. Das Flugzeug, das den Verkehr auf der Strecke Frankfurt (Main) — Leipzig — Erfurt versieht, hat in der ungemünzten kurzen Zeit von 20 Minuten die 110 Kilometer lange Strecke Leipzig — Erfurt bewältigt. Das ist eine Stundengeschwindigkeit von 230 Kilometern.

Ueberflutungen bei Epinal. Infolge reichlicher Regenfälle ist die Mosel im Epinal begraben und hat die Gegend zwischen Epinal und Remiremont überflutet. In Epinal stehen die Keller unter Wasser.

Im die Mittelf der Tochter. In einer Gohwirtschaft in Furch (Niederbayern) kam es wegen der Mittelf einer Tochter zu schweren Auseinandersetzungen zwischen zwei Bauern. Einer der Streitenden gerührte auf dem Kopf seines Gegners ein Bierglas. Daraufhin zog der andere das Messer und schlug seinen Angreifer nieder.

Sonderbare Verhältnisse hat der Wbba bei Amtsgericht Schmal-München zutage gebracht. Dort vor einiger Zeit der Gerichtsbereiter abgegangen wurde, übernahm der Gerichtsschreiber dessen Arbeit mit. Da nun in den letzten Wochen dieser Mann mit der doppelten Funktion in Urlaub war, mußte der Gerichtsbereiter (!) nicht nur den Gerichtsbereiter besorgen mit versehen, sondern obendrein auch die Gerichtsbereitenden (!) übernehmen. Mehr kann man wohl kaum verlangen! —

Gilfe in höchster Not. Wie ein Telegramm aus Konstanz besagt, gerieten auf der Höhe von Unteruhdingen zwei Haderboote auf dem Bodensee, die plötzlich durch hohe Wellenberge brennartig wurden in größte Gefahr. Sämtliche Insassen, insgesamt 36 Personen, fielen ins Wasser. Im letzten Augenblick als die meisten Personen bereits am Ende ihrer Kräfte waren, brachten ein Dampfer, ein Motorboot und ein Motorboot noch rechtzeitig Hilfe.

Die Untersuchung der „Scheidendach“-Katastrophe. Wie aus Karlsruhe gemeldet wurde, wird am ersten Verhandlungstage des mit der Untersuchung der Ursachen der Katastrophe der „Scheidendach“ in tranten Neumerausches durch die Aussagen von 21 Zeugen, die am Bord der „Scheidendach“ waren, den Eindruck verleiht, daß das Auffschiff den Elementen zum Opfer fiel, und daß nicht Fahrlässigkeit oder Konstruktionsmängel oder Unvollkommenheiten in der Ausführung die Schuld tragen.

Es geschehen immer noch Zeichen und Wunder. Ein Kaufmann in Gutzkadt (Sachsen) erzählt diese Tage von einem ungenannten Wbender in einem Briefumschlag eintausend Rentenmark zugefand. Vermutlich sollen durch diesen Betrag mehrere Diebstahlsfälle in früheren Jahren in dem Geschäft des Kaufmannes ausgeführt wurden, wieder gutgemacht werden.

Eben gewordene Pferde raffen in Bunzlau (Schlesien) in eine Kompanie Soldaten hinein. Die Soldaten erlitten schwere Kopfverletzungen.

Wichtig ging Rudt Laffert am nächsten Tage neben der Mutter einher, einen in Seidenbahnen gehüllten, großen Widenkraut tragend, und ebenso wichtig legte er ihn nachher Notemarie in den Schoß.

„Ich soll Ihnen auch schon danken, daß Sie mich aus dem Wasser gezogen haben, und —“ Er stockte, und fragend sah er seine Mutter an. „Wie sollte ich weiter sagen, Mama, ich hab's vergessen.“ Die junge Frau lächelte und zog ihn an sich. „Sag ihm ein Stück Schokolade in den Mund, das er sich gutschmecken ließ.“

„Sehen Sie nur ordentlich nach,“ rief Rudt, „da ist nämlich etwas zwischen den Blumen für Sie.“ „Da!“ Ergriff bog er die Blüten auseinander, griff selbst hinein und reichte ihr ein kleines Gläs. „Das haben Sie von mir! Machen Sie es nur auf!“

Der Dedel sprang auf — und auf blauer Seide gebettet lag ein herzförmiger, goldener Dankbarett mit der eingravierten Aufschrift: „In Ihrer Dankbarett Rudt von Laffert.“ Daneben das Datum seines Unfalles und auf der anderen Seite sein Bild.

Josefmaries Augen feuchten sich.

„Frau Oberst,“ stammelte sie, „Sie beschämten mich.“

„Nein, Hebe Gräfin, Sie durften uns das mitteilen. Doch — Sie haben ja selbst gewünscht, daß nicht mehr davon gesprochen wird. Tun wir es also auch nicht.“

Täglich kamen jetzt die Regimentsdamen nach einander, ihren Besuch zu machen. Josefmarie war sehr herzlich und nahm durch ihre geübte Art die feinen Besuche das Beste und das für die Damen Feinste nach all dem Vorhergegangenen. Vielesicht hatte sie auch das Gefühl, daß sie selbst durch einen über großen Stolz früher ein wenig gesteckt und sich zu sehr zurückgehalten hatte.

Es war am Abend vor ihrer Abreise.

Der Märzwind ging kühl und herb; doch er ließ den Frühling ahnen. (Fortsetzung folgt.)

Jahre Unterbrechung einer Feuerwehrcorps.
 In Dederan bei Chemnitz von der Feuerwehr ein Liebsungsangriff auf ein Haus ausgeführt wurde, dem plötzlich das Urd eines Gläubiger Subdienten zugegriffen, das die Gattin des Sünderrates steuerte. Die Kraftwagen durchbrach die Wperrung und führte mit großer Gewalt in die Versammlung hinein. Einem acht Jahre alten Schiffsjungen ist der Verarmt mit worden, während der Branddirektor und ein brennstoffschornsteinfegermeister empfindliche Weiberwunden davontrugen. Die Insassen des Autos wurden verhaftet, nachdem sie vorher von der wütenden Menschenmenge übel zugerichtet worden waren. — Ein Gewerbe Kraftwagen stürzte bei Oldenburg in eine Grube um, jedoch sämtliche Insassen auf die Straße liegen. Ein elf Jahre altes Mädchen büßte das Leben ein.

Was die Wirtschaftlerin Neumann erben sollte.
 Die aus Breslau gemeldet wird, hat der ermordete Professor Rosen seiner Hausfalterin Neumann gegenüber nie ein Hehl daraus gemacht, daß er bei seinem ungeschickten Familienfann in erster Linie seine Anverwandten zu Erben einlegen würde, daß er aber nicht wünschte, daß sie leer ausgehe. Sie sollte daher nach seinem Tode 50 000 Mark (allerdings Papiermark) erhalten. Diese 50 000 Mark sind in dem Testament für die Neumann bestimmt, sie entsprechen ungefähr einem Betrage von 12 000 Goldmark. Das Testament, das jetzt bei den Ästen ist, lag stets offen da, Rosen soll früher allerdings die Wperrung gehabt haben, einen zweiten Testament zu machen. Die Standbesitzer Eheleute waren nicht erberechtigt, und es war daher im Testament nicht gedacht worden. Als der Professor feierlich die Tochter der Neumann adoptierte, hatte er dem Anwalt gegenüber ausdrücklich erklärt, daß die Adoption ohne Erberbschaft erfolgen solle, und dies wurde auch notariell festgelegt.

Die letzte Schick. Bei Wlkaun geriet auf dem Vertrauensschiff ein 21 Jahre alter Bergmann aus Weiskalen zu unglücklichem Kohlenhuhn und Stempel, daß ihm der Kopf bößig zerquetscht wurde.
Ans Invidiosität der Mutter erschossen. Ein 14 Jahre alter Knabe machte sich in Elfeld (Preußen) mit einem Revolver zu schaffen. Dabei ging die geliebte Waffe los und der Schuß traf die am Fenster sitzende Mutter zu unglücklich, daß die Frau innerhalb weniger Minuten tot war.

Seiner Machtankunft zum Dyer gefallen ist
 auf dem Bahnhof Slettau bei Halle der Zugführer eines Güterzuges, der abgepörscht war, um das umhängende einiger Wagen zu veranlassen. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug daher, der den Unvorsichtigen zermalmt.

Thybus auch im Braunschweigischen. Wie aus Braunschweig berichtet wird, ist in Wolsdorf bei Königsblutter eine Thybusepidemie zum Ausbruch gekommen. Die Zahl der bisher Erkrankten beläuft sich auf rund 20. Die Kranken befinden sich in einer Isolierbaracke.

Die Wandlung der Kohle.

Verhältnismäßig spät erst hat sich die Kohle als Feuerungsmittel durchgesetzt. Denn erst im 13. Jahrhundert kam man auf den Gedanken, an Stelle von Holz Steinkohlen zu verwenden. Die erste Kohlengrube wurde 1210 zu Preston in England angelegt, 20 Jahre vergingen, bevor der Abbau der Kohle in England allgemein durchgeführt war. In Westfalen wurde dann mit dem Hymattischen Abbau begonnen. Der Grund hierfür ist fraglos darin zu erblicken, daß Handwerk und Industrie zu jener Zeit noch wenig entwickelt waren, jedoch auch für industrielle Zwecke Holzenergie genügte. Im Jahre 1592 wurde in England die erste Bergwerksgesetz erlassen, nach welchem das Schürfen nach Kohle ausschließliches Recht des Staates war.

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Verwendung der Kohle wurde 1669 unternommen, als Clayton die ersten Versuche anstellte, Gas aus Steinkohle zu gewinnen. Diese Versuche zogen sich jedoch weit über 100 Jahre hin und erst einem Deutschen, namens Söndorf, gelang es 1811, aus der Steinkohle ein brauchbares Leuchtgas zu gewinnen. 1815 wurde in London Gas zur Straßenbeleuchtung zum ersten Mal verwendet. Spät erst setzte die Chemie ein, um die wichtigsten Kohlendestillate zu verwenden. Heute gewinnen wir aus der Kohle die wichtigsten Produkte überhaupt. Den Süßstoff, die Farbstoffe, und während des Krieges ist es sogar gelungen, Gummi hieraus herzustellen.

Warnung vor Kanada.

hoffnungen, die schwer enttäuscht werden. Noch immer versuchen leider viele Deutsche nach Kanada auszuwandern. Davor kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, denn die Lage auf dem kanadischen Arbeitsmarkt ist ganz trostlos. Kanada braucht Leute, die Erfahrung und Geschick in der Landwirtschaft haben; aber diese können nicht damit rechnen, das ganze Jahr beschäftigt zu werden, es sei denn, sie finden sich im Winter mit harter Waldarbeit ab. Die Lohnverhältnisse stehen nur in entferntesten Gegenden über auf schlechtem Boden zur Verfügung; um daraus ertragreiche Farmen zu machen, muß man ziemlich wohlhabend sein; denn es dauert lange Jahre, bis der kanadische Boden urbar gemacht worden ist.

Wer dies nicht berücksichtigt und den schönen Versprechungen von Landvermittlern vertraut, wird bald seine Ersparnisse verloren haben.

Für weibliche Arbeitskräfte ist auch nur vorübergehend in der Landwirtschaft Verwendung. Man braucht tüchtige und gesunde Mädchen, die sich vor einer schweren und harten Arbeit scheuen.

Die Industrie braucht überhaupt keine Kräfte; auch die Landwirtschaft bietet keine Nachfrage. Industriearbeiter und landwirtschaftliche Angestellte zur Auswanderung nach Kanada zu veranlassen, ist geradezu ein Verbrechen. Nur wer ein hartes Landverweilen und Halbleben führen will, bei dem er knapp kein Auskommen hat, der mag nach Kanada auswandern.

Die Bildung von Kolonien in Kanada oder die Auswanderung auf Hilfe von Landbesitzern ist völlig unmöglich, denn die Regierung geht darauf aus, fremdländische Auswanderer möglichst zurückzuführen, um ihre Bevölkerung möglichst schnell zu erhöhen.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Durch das inzwischen veröffentlichte neue Einkommensteuergesetz sind die Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an geändert worden. Die wichtigsten Änderungen ergeben sich aus der beigefügten Bekanntmachung des Landesfinanzamts Oldenburg im Ansehung. Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von monatlich 80 RM und wöchentlich 19,20 RM bleibt bestehen. Außerdem sind für die Familie des Arbeitnehmers weitere Beträge des Arbeitslohnes vom Steuerabzug frei (sog. Familienermäßigung) und zwar für die Ehefrau und jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind je 10 v. H. Diese Familienermäßigung ist von dem nach Abzug der steuerfreien 80 RM monatlich oder 19,20 RM wöchentlich verbleibenden Teil des Arbeitslohnes zu berechnen. Es bleiben aber

1. für die Ehefrau monatlich 10 RM, wöchentlich 2,40 RM,
2. für das 1. Kind " 10 " " 2,40 "
3. für das 2. Kind " 20 " " 4,80 "
4. für das 3. Kind " 40 " " 9,60 "
5. für das 4. und jedes folgende Kind je " 50 " " 12, —

steuerfrei, wenn der vorstehend nach Ziff. 1—5 steuerfreie Gesamtbetrag höher ist als der nach den Hundertsätzen berechnete steuerfreie Gesamtbetrag.

Von dem Rest des Arbeitslohnes, der nach Abzug der steuerfreien Beträge und der Familienermäßigung verbleibt, hat der Arbeitgeber stets 10 v. H. als Steuer einzubehalten.

Ob in einzelnen Fälle die Familienermäßigung unter Anwendung der Hundertsätze (10 v. H. für die Frau usw.) oder der Mindestbeträge (monatlich 10 RM für die Frau usw.) zu berechnen ist, richtet sich danach, welche Berechnung in ihrer Gesamtheit für den Arbeitnehmer günstiger wirkt. Die Mindestbeträge wirken günstiger bei geringem Arbeitslohn, die prozentualen Ermäßigungen wirken dagegen günstiger bei höherem Einkommen. Es ergeben sich je nach der Anzahl der familienangehörigen bestimmte Schnittpunkte. Die Schnittpunkte sind aus folgender Tabelle ersichtlich.

Familienstand	monatlich wöchentlich täglich		
	RM	RM	RM
Ehefrau	180,—	49,20	7,20
1 Kind	210,—	49,20	7,20
2 Kinder	183,—	51,20	8,53
3 "	280,—	67,20	11,20
4 "	340,—	81,60	13,60
5 "	380,—	91,20	15,20
6 "	408,57	98,05	16,34
7 "	430,—	103,20	17,20
8 "	446,66	107,20	17,86

Für Lohnneinkommen, die unter dem Schnittpunkt liegen, sind die festen Abzüge (monatlich 10 RM, wöchentlich 2,40 RM usw.) für Lohnneinkommen, die über dem Schnittpunkt liegen, die prozentualen Ermäßigungen anzuwenden.

Die neuen Vorschriften gelten bei Zahlung von Arbeitslohn, der nach dem 30. September 1925 verdient wird. Auch wenn der erste Lohnzahlungszeitraum nach dem 1. Oktober 1925 noch teilweise in den Monat September fällt, sind die neuen Bestimmungen anzuwenden. Zur Erläuterung mögen für die neue Berechnung des Steuerabzuges folgende Beispiele dienen:

1. Lediger Arbeiter verdient monatlich 60 RM und freie Station (Wert 40 RM) zusammen 100 RM. Steuerfrei 80 RM, bleiben 20 RM. 10 v. H. = 2 RM Steuerabzug.
2. Verheirateter Arbeiter mit 2 Kindern verdient wöchentlich 35 RM. 35 weniger 19,20 (steuerfrei) = 15,80 RM. Familienermäßigung für Frau 2,40 RM, für 1. Kind 2,40 und für 2. Kind 4,80 RM zusammen 9,60 RM. 15,80 weniger 9,60 = 6,20 RM, davon 10 v. H. = 60 Pf. Steuerabzug.
3. Verheirateter Buchhalter mit 1 Kind verdient monatlich 250 RM. Steuerfrei 80 RM, bleiben 170 RM. Familienermäßigung für Frau 10 v. H. und 1 Kind 10 v. H. = zusammen 20 v. H. von 170 RM = 34 RM. 170 weniger 34 = 136 RM, 10 v. H. = 13,60 RM Steuerabzug.
4. Bei Hausmädchen und Dienstmädchen kommt ein Steuerabzug nur dann in Frage, wenn neben freier Station der Barlohn monatlich mehr als 63 RM beträgt. Bei Knechten ist ein Steuerabzug vorzunehmen, wenn bei freier Station der Barlohn monatlich mehr als 48 RM beträgt.

Weitere Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern erhältlich ist.

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 24. September.

* Die in Nr. 239 der „Nachrichten für Stadt und Land“ enthaltene Neuverung über den farbigen Hausanstrich in Elsflöth bringen wir hiermit mit Genehmigung des Verfassers zum Abdruck in der Hoffnung, daß sich auch weitere Einwohner gerne entschließen, ihre Häuser farblich streichen zu lassen.

Farbiger Hausanstrich in Elsflöth.

Die Stadt Elsflöth zählt zu den wenigen Ortschaften unseres Landes, die einen eigenen Charakter bewahrt haben. Lang gestreckt liegt das Städtchen hinter dem Deiche mit seinen kleinen, beherrschenden Häusern, die nur ab und zu von größeren Bauwerken überragt werden. Am Eingang zum Marktplatz erinnert ein Denkmal an den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, der sich am 7. August 1809 nach seinem Zuge durch Norddeutschland mit dem Rest seiner Truppen von Elsflöth zu Schiff nach England begab. Der Marktplatz überragt durch seine gute Form und wohlstandliche Bepflanzung. Das alte Amtsgebäude, etwa Ende des 18. Jahrhunderts errichtet, hat jetzt einen farbigen Anstrich erhalten, durch

welchen die gute Architektur des breitgelagerten Hauses in überraschender Weise hervorgehoben worden ist. Die Fläche des Gebäudes ist gelb gehalten, die Architekturteile sind mit einem gelblichen Tone wirkungsvoll herausgehoben worden. Fast gleichzeitig mit dem Umstufung wurde ein benachbartes Giebelhaus in Farbe gesetzt. Die Flächen zeigen eine kräftige lachrote Farbe, die Giebelabdeckungen und die Fensterumrahmungen sind in Weiß gehalten, der Fensteranstrich in dunklem Secgrün.

Die Farbenbehandlung dieser beiden Gebäude hat nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Schon ist eine ganze Anzahl von kleineren Bauten farblich bemalt worden, und weitere werden folgen. Die schönsten Häuser der Stadt Elsflöth eignen sich ganz besonders für farbige Behandlung. Ein glückliches Geschick hat Elsflöth vor der Scheinarchitektur in Gips und Zement bewahrt.

Der Magistrat schreibt uns dazu, daß nach Ansicht der Fachleute fast ausnahmslos der Anstrich der in obiger Neuverung genannten Häuser gut gelungen ist. Harmonie statt Disharmonie. Die oldenburgischen Bauuräte stellen sich gerne in den Dienst unserer Sache und so ist zu hoffen, daß die Einwohner sich ihren Vorschlägen gerne im Interesse der Gesamterhaltung fügen werden. Fachmännliche Beratung vermittelt der Stadtmagistrat gerne.

* Die Post geht jetzt dazu über, ihre Leitungsdrähte innerhalb der Gebäude in Höfen unter Fuß zu verlegen, um sie so gegen Beschädigungen und Störungen zu sichern und dem Inhaber mancherlei Unannehmlichkeiten beim Aufbringen der Drähte zu ersparen. Wenn größere Wohn- oder Geschäftshäuser, Verwaltungsgedäude, Hotels usw. gebaut, umgebaut oder erweitert werden, ist es daher zweckmäßig und vorteilhaft, von vornherein alle baulichen Vorkehrungen zu treffen, die für die verdeckte Führung der Kabel und Drähte erforderlich sein werden. Wesshalb werden sich Ausparungen im Mauerwerk anbringen lassen, die zur Aufnahme der Rohre dienen, jedoch von den Rohren überaupt nichts zu sehen ist. Das Einstemmen von Löchern in die Wände für die Drahthalter usw. läßt sich so leicht vermeiden, Tapeten werden nicht beschädigt, Staub- und Schmutzentwicklung wird verhindert. Was für Gas-, Wasser- und Abflüsse bisher schon allgemein geschieht, sollte künftig auch hinsichtlich der Fernsprechanhängeleitung nicht vernachlässigt werden. Es empfiehlt sich daher, von allen Hochbauvorhaben der zuständigen Fernsprechanstalt rechtzeitig Mitteilung zu machen und dabei anzugeben, wie viel Fernsprechanhänge vorausichtlich in dem Gebäude einzurichten sein werden. Diese Stelle wird alsbald gern kostenfreie fachverständige Beratung durch das zuständige Telegraphenbureau veranlassen.

* W a r n u n g vor einem Schwindler. In der letzten Zeit sind verschiedentlich Personen von einem angeblich Hombopaten Ohlmann aus Hannover aufgesucht worden, der ihnen Heilmittel gegen Gicht, Rheumatismus und dergleichen zum Kauf anbot. Den Bestellern überließ er eine Probeflasche zu verhältnismäßig hohem Preise und versprach, weitere Mengen aus Hannover zu senden. Er hat aber nichts wieder von sich hören lassen. Wie sich später ergab, haben die Mittel nur einen geringwertigen Wert. Vor dem etwa 30—40jährigen Schwindler, der mit dunkler, gestreifter Hose, grauem Liebergangsmantel, gleichfarbigem Hut und schwarzen Handschuhen bekleidet war, wird gewarnt. Bei seinem Auftauchen lasse man ihn festnehmen.

* Im Verlage der Firma H. B a r g m a n n, Buchhandlung, Peterstraße, sind wieder eine ganze Anzahl n e u e r U n s i c h t s k a r t e n v o n E l s f l ö t h erschienen. Die Karten „Kreuzdenkmal“ mit der blühenden Kaskade vor der Kirche, sowie „Oberreeger Allee“ mit den schattigen Bäumen, sind auf den Karten besonders schön und naturgetreu wiedergegeben. Diese Karten werden ihren Zweck — mit beizutragen zur Hebung des Fremdenverkehrs — voll und ganz erfüllen. Auf der Rückseite der Ansichtskarten steht folgender Aufdruck: „Die Stadt Elsflöth, eine an der Weser und Mühlndung der Gunte gelegene etwa 4000 Einwohner zählende, herrliche Gartenstadt, ist Heimatort der Schullchiffe des Deutschen Schullchiffvereins. Sitz eines Amtes, Amtsgerichts, Gefängnis, Realschule usw. Sehenswert sind: Kreuzdenkmal bei der evangelischen Kirche, Denkmal des Herzog von Braunschweig-Weil, Schwellen-Impragnationsanstalt, Werftanlagen, Heringsfischerei, Hafenanlagen, Badestrand, Seegebelshafen usw.“

* Die häusliche Behaglichkeit ist größer, wenn die Arbeitslast der Hausfrau verringert wird. Arbeit, Verdruß und viel Zeit werden gespart durch die Verwendung von M a g g a ' s Suppenwürfeln, die jederzeit gebrauchsfertig sind und ohne weitere Umstände, nur durch kurzes Kochen mit Wasser, um wenig Geld wirklich gute Suppen ergeben. Dabei hat man die Auswahl unter 27 verschiedenen Sorten.

* Für Schiffer. Das Oldenburgische Staatsministerium hat in allen öffentlichen Gewässern, einschließlich der Küstengewässer, und in den Häfen, das Lenzen von Del, Delriekständen und ähnlichen Flüssigkeiten verboten, und zwar bei Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haftstrafe.

* W r a k e. Der längere Zeit im hiesigen Hafen gelegene Frachtdampfer „Antares“ hat Sonnabend nachmittag seine Ausreise zunächst nach Hamburg unter Führung von Kapitän Hillmann, Elsflöth, angetreten. Das Schiff gelangte bekanntlich nach einer größeren Reparatur, die in Friedrichs Dock erfolgte, im Zwangsverkauf in den Besitz der Hamburger Rederei Martin Faber. Der Dampfer soll in der Holzfahrt Verwendung finden; er führt jetzt den Namen „Marga“ und wird von Hamburg aus seine erste Reise nach Helsingfors machen.

* A l t h o r n. Vor kurzem weite hier ein Herr aus Altnöhring, der in den Schulen der Gemeinde Großenkneten und anderswo Vorträge über die Vorgeschichte Oldenburgs hielt und die Lehrer mit ihren Klassen zum Sammeln von Fundgegenständen aus vorgeschichtlicher Zeit veranlaßte. Dabei entwickelte er allerdings einige Sachkenntnis, allein er dankte die Gastfreundschaft eines hiesigen Lehrers, der ihn 5 Tage unentgeltlich bewirtete,

in unschöner Weise. Auch hat er sich unbefugterweise, wie sich jetzt herausstellt, den Vortitel zugelegt. Der Lehrer verbot ihm sein Haus. Von hier aus ist er nach dem Norden des Landes übergesiedelt, um sein Handwerk dort fortzuführen. Nunmehr weist das Oberhofkollegium die Schulleiter an, diesen Herrn zu Vorträgen in den Schulen und zu Ausflügen mit Klassen nicht mehr zuzulassen.

* **Delmenhorst.** Durch den Neubau des Finanzamtes war eine Verlegung des Hauptrohres der Wasserleitung erforderlich geworden. Das neugelegte Rohr hat

sich als zu schwach erwiesen, es ist gebrochen, und der ganze Inhalt des Wassers, 350 Kubikmeter, hat sich in den Neubau des Finanzamtes und auf den Marktplatz ergossen. Bald war auch die Wasserversorgung der Stadt unterbrochen. Die Feuermehr wurde alarmiert. Sie ging daran, den Neubau auszupumpen und das Wasser direkt vom Wasserwerk ins Leitungsnetz zu drücken, um die unterbrochene Versorgung der Bevölkerung wieder herzustellen.

* **Cluppenburg.** Glücklich Cluppenburg. Zur Ausführung von Straßenbauten usw. hat die Stadtgemeinde Cluppenburg in Amerika durch Entgegenkommen

eines dort lebenden Sohnes unserer Stadt eine Unterabteilung erhalten. Die Höhe derselben beträgt 100 000 Goldmark. Die Summe ist mit 6 Prozent zu verzinsen und in zehn Jahren zurückzuzahlen. Gätten doch andere Gemeinden auch das Glück, so leicht zu Geld zu kommen.

* **Wegesack.** Nachdem der Lloydampfer „Vertico“ vor ein paar Tagen zur Abfertigung gekommen und durch eine Arbeitsmöglichkeit weniger vorhanden ist, hat der Bremer „Wulkan“ am gestrigen Tage über 200 Arbeiter entlassen. Auch unter dem Angestelltenpersonal sind Kündigungen erfolgt.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

Stenerabzug vom Arbeitslohn.

Vom Arbeitslohn (Gehalt, Vergütung oder dergl.) sind für den Arbeitnehmer monatlich 80 RM wöchentlich 19,20 RM und täglich 3,20 RM vom Stenerabzug frei. Außerdem sind von dem übrigen Teil des Lohnes für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 v. H. Steuerfrei und zwar mindestens

	monatlich	wöchentlich	täglich
für die Ehefrau	10 RM	2,40 RM	0,40 RM
für das 1. Kind	10 "	2,40 "	0,40 "
für das 2. Kind	20 "	4,80 "	0,80 "
für das 3. Kind	40 "	9,60 "	1,60 "
für das 4. und jedes folgende Kind je	50 "	12,00 "	2,00 "

Vom dem Lohn, der nach Abzug dieser steuerfreien Beträge verbleibt, sind 10 v. H. als Steuer einzubehalten.

Die vorstehenden Venderungen gelten bei Zahlung von Arbeitslohn, der nach dem 30. September d. J. verdient wird.

Oldenburg, den 17. September 1925.

Der Präsident des Landesfinanzamtes,
F. A. Meyer.

Verpachtung.

Elsfleth, Frau Witwe Winter in Nordermoor läßt am **Donnerstag, dem 24. September 1925, nachmittags 5 Uhr,**

in August Meiners Gastwirtschaft in Nordermoor, öffentlich meistbietend verpachten:

6 Stück Fettweide an der Elsfl ether Chaussee,
10 Stück allerbeste Kuhweide, im ganzen oder geteilt.

Pacht Liebhaber ladet freundlichst ein
Elsfleth. **B. Gloystein, Auft.**

Interessenten für Eigenheime

in allen Teilen des Oldenburger Landes erhalten kostenlos
Ausschluß vom

Deutschen Hilfs- und Siedlungsbund, e. G. m. b. H.,
Bezirksstelle Oldenburg i. O., Lambertstraße 47, 2. Etage.

Der deutsch-christl. Jugendbund bittet Freunde der Jugend herzlich, anlässlich des Kreisjugendsonntags in Elsfleth **Freiquartiere** zur Verfügung zu stellen für 30 junge Mädchen und 6 junge Männer. Es handelt sich um Unterbringung für die Nacht vom 3. auf den 4. Oktober und um Morgenkaffee am 4. Oktober. Wir hoffen auf die bewährte Elsfl ether Gastfreundschaft. Anmeldungen nehmen gern entgegen Schwester Dora und Pastor W o d e n.

Modenzeitungen

liefert sofort nach Erscheinen frei ins Haus
H. Bargmann, Peterstraße,
Papier- und Buchhandlung.

Galoschen

und
Holz pantoffeln
in allen Größen vorrätig.
Joh. Bargmann.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. September, nachmittags 2 Uhr, gelangen im „Zivilsaal“:

18 Dosen Reks und 1 Damenfahrrad

gegen Verzahlung zur Versteigerung.
Elsfleth, den 23. September 1925.

Scheffler,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Degode



KAFFEE

stets in frischer Röstung.
Verkaufsstelle:

Gebr. Sturm.

Zu verkaufen mehrere beste

Stall-Düngen.

J. Wellbrock
Oldenburg,
Donnerschwer Chaussee Nr. 28.



Steckenpferd-Seeife
die beste Lilienmilchseife für zarte weisse Haut und blendend schön. Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammetweich. Überall zu haben.
Drogerie C. W. Rohrmann
Kaufhaus Gustav Kunkel.

Neuenfelde.

„Für ländlichen Erholung“.
Jeden Mittwoch, abends von 8-10 Uhr:

Snackabend.

H. Meyer.

Elsfleth-Lienen.

Am Sonntag, dem 27. Septbr.:

Lanzstränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
G. Meinardus.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit

danken wir hierdurch herzlich.
J. H. Suhr und Frau.

Dankfagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim schweren Verlust meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters, sagen wir allen unseren

innigsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Ww. Mohrschladt
nebst Kindern.

Deichsachen.

Die diesjährige Herbstdeichschau findet am Freitag, den 25. d. M., statt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß zur Schau die Deiche, die Auf- und Abrieten, die Kappe des Deiches, sowie alle Treppen- und schaufelnden Stand zu setzen sind, Schaart-Schaotbohlen müssen zur Schau sein, das Unkraut auf den Deichgründen ist zu entfernen, die an den Deichböschungen stehenden lebenden Hecken sind gehörig aufzuschneiden sowie Sträucher zu entfernen.

Inoweit vorliegende Anordnungen nicht befolgt sind, wird eine angemessene Brüche bis zu 300 RM. erkannt werden.

Deichstädten, 15. September 1925.

Der Geschworene:
F. G. Glüsing.

Ich kaufe meine Stoffe nur beim Schneider. Warum?

Er ist Fachmann, sein Rat gibt mir die Gewähr, dass ich etwas Gutes erhalte.

Er muss mich sogar gut beraten, weil er als ortsansässiger Gewerbetreibender auf den guten Ruf seines Geschäftsbetriebes bedacht sein muss.

Der Schneidermeister bezieht seine Stoffe von realen Tuchfirmen, die doch nicht an Private liefern.

Stoffe, die im Privathandel (Hausierhandel) gekauft werden, sind durchweg minderwertig und lohnen die Verarbeitung nicht.

Ausserdem unterstütze ich keine ortsfremden Händler, sondern kaufe bei hiesigen Gewerbetreibenden, die auch hier Steuern bezahlen müssen.

Ist der beim Schneidermeister gekaufte Stoff wider Erwarten einwandfrei, kann ich mich mit ihm auseinandersetzen, der Hausierer ist auf Nimmerwiedersehen verschwunden und ich habe das Nachsehen.

Darum gehe ich zu meinem Schneider, eine erstklassige Waare kostet immer noch Geld, aber dann habe ich beim Schneider etwas Gutes, beim Hausierer bekomme ich aber für mein Geld nur minderwertiges Zeug.

Zahn-Praxis Kreutz,

Elsfleth a. d. Wefer, Bahnhofstraße Nr. 8,
Fernsprecher 240,
bekannt für erfassliche Arbeiten.

Zahnziehen in örtlicher Betäubung.

Spezialität:
Brückenarbeiten, die naturgetreue feststehende Zahnersatz ohne die lästige Gaumenplatte, sowie Kronen, Stützkrone, Kambierungen, und alle vorkommenden Arbeiten.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium.
Mache besonders auf schonende Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.

Reparaturen in einem Tage.

Deutsch-christlicher Jugendbund.

Sonntag, den 4. Oktober 1925, nachmittags 4 Uhr im „Lindenhof“:

Die Tochter des Demetrius

Tragödie aus der Zeit der Märtyrer in 5 Akten von Marie W. aufgeführt vom evang. Jungmädchenbund Rüstringen

Personen:

Demetrius, Goldschmied in Ephesus
Melitta, seine Tochter
Lybia
Irene
Leonie
Angelika
Apollonia
Melanie
Lucrctia, vornehme Römerin
Victor, ihr Neffe
Silvia, ihre Dienerin
Mehrere Christen in den Katakommen
Zwei Sklavenhändlerinnen auf dem Markt in Rom
Zwei Soldner
Ein Sklavenaufseher
Aristarchus, ein Schüler des Paulus
Die Handlung spielt zuerst in Ephesus, danach in Rom.

Begleitende Musik: Richter: Opfereigen. Gnad: Reigen der Geister. Grieg: Morgenstimmung. Grieg: An heidnischer Quelle. Durante: Arie. Bad: Sarabande. Bad: Bourée. Grieg: Tod. — Dazu Chorlieder der Christinnen.

Eintritt 1 M.

Jugendliche 50 Pf.

Kinder haben keinen Zutritt.